Coleopterologische Beiträge zur Fauna austriaca.

Von Dr. Hermann Krauss in Marburg (Steiermark).

III.

28. *Deubelia diabolica* Bernh. (Verh. d. Wr. zool. bot. Ges. 1899, 15) erbeutete ich in einem von Herrn A. Zoppa in Graz freundlichst übermittelten Sack Gesiebe vom Maros-Ufer bei Varhegy (Transs.).

29. *Omalium ferrugineum* Kraatz ist auf der Koralpe in der oberen Waldregion unter Laub und Moos stellenweise ziemlich häufig. Auf der Gleinalpe und dem Bachergebirge sammelte ich unter gleichen Verhältnissen bisher nur das *O. caesum* Gravh. Das bisher nur vom Harz, den Sudeten und Karpathen bekannte *ferrugineum* ist dem *caesum* zunächst verwandt, äusserst ähnlich und durch folgende Punkte von ihm verschieden. Der Käfer ist heller oder dunkler braunroth, der Kopf meist dunkler. Die Schläfen sind nur unbedeutend länger als bei *caesum*. Halsschildseiten vorn viel stärker gerundet als bei diesem, nach hinten stärker ausgeschweift verengt, die Hinterecken daher schärfer rechteckig. Flügeldecken zusammen quadratisch, etwas kürzer als bei *caesum* und noch gröber aber weniger runzelig punktirt, nach hinten schwach verbreitert. Die Seiten sind deutlich unregelmässig geschlängelt — bei *caesum* undeutlich oder ganz gerade — die aufgebogenen Ränder derselben viel breiter abgesetzt als bei diesem. Kopf unten auch an den Seiten ebenso wie Kinn und Kehle grob und nicht runzelig punktirt, während bei *caesum* nur Kinn und Kehle punktirt sind und an den Seiten sich 4—6 parallele, theilweise zusammengeflossene gegen die Schläfen verlaufende grobe Schrägrunzeln befinden.

30. *Atomaria acutifrons* Ganglb. aus Croatien und Bosnien fieng ich an der Drau (Marburg) und Prof. Dr. K. Penecke an der Mur (Graz).

31. *Simplocaria Bernhaueri* Ganglb., die bisher nur von Niederösterreich (Stockerau) sicher nachgewiesen ist, sammelte ich an der Drau (Marburg) und an der Mur (Wildon). Die Art ist jedenfalls weiter verbreitet und steckt in den Sammlungen zumeist als *maculosa* Er. Diese, mit länger abstehend behaarten Flügeldecken, ist, wie Ganglbauer gezeigt hat,*) nichts anderes als die deutlicher fleckig behaarte *semistriata* Fabr.

Die europäischen Verwandten der *semistriata* F. (Fühler ohne scharf abgesetzte Keule, vom siebenten Glied an allmählig verdickt, Flügeldecken nur an der Basis gestreift) lassen sich nach Hinzutritt von drei neuen Arten in folgender Weise übersehen: Flügeldecken lang und abstehend behaart. Die Behaarung öfters zu undeutlichen weissen Flecken verdichtet. — Halsschild im Grunde mikroskopisch genetzt, undicht punktirt. Flügeldecken an der Basis ziemlich fein gestreift. Metasternum in der Mitte fein und ziemlich weitläufig punktirt, der Vorderrand desselben zwischen den Mittelhüften punktirtgekerbt gerandet. 2·8 bis 3 *mm.* Europa. **semistriata** Fabr.

Haarflecken der Flügeldecken deutlicher, schärfer hervortretend. **var. maculosa** Er.

— Flügeldecken kurz und mehr weniger anliegend behaart. Die Behaarung stellenweise und öfters sehr scharf fleckig verdichtet . . . . 2.

2 Flügeldecken sehr stark gewölbt, an der Basis fein gestreift, die Zwischenräume eben. — Halsschild ziemlich kräftig punktirt, zwischen den Punkten mikroskopisch genetzt. Flügeldecken kastanienbraun mit Metallglanz, kurz hinten nicht zugespitzt, ziemlich anliegend, wenig dicht und etwas fleckig behaart, die Behaarung namentlich gegen die Spitze leicht gehoben. 2·6—2·9 *mm.* Spanien: Pozuelo de Calatrava. **brevistriata** Reitt. (D. Ent. Ztschr. 1900, 83.)

— Flügeldecken weniger gewölbt, an der Basis kräftig gestreift, mit deutlich gewölbten Zwischenräumen . . . 3.

3 Flügeldecken hinten mehr zugespitzt. Behaarung weniger dicht, vollkommen anliegend, fleckig. Kopf und Halsschild feiner und weitläufiger punktirt, letzterer im Grunde mikroskopisch genetzt. Oberlippe ausgerandet. Metasternum in der Mitte fast glatt, der Vorderrand desselben zwischen den Mittelhüften hoch aufgebogen und glatt gerandet. Basis des Abdomens sehr weitläufig punktirt. 2·7—3 *mm.* Transsilvanische Alpen (Bucsecs, Negoi, Rodnaergebirge). **Deubeli** Ganglb.*)

(Verh. d.W. zool. Bot. Ges. 1899, 534.)

— Flügeldecken hinten mehr gerundet, kürzer. Behaarung

*) Verh. d. Wien. zool. bot. Ges. 1899, 533.

stellenweise leicht gehoben, aus der Rückencontur etwas heraustretend, fleckig. Kopf und Halsschild dichter punktirt, letzterer mikroskopisch betrachtet im Grunde vollkommen glatt, glänzend. Oberlippe gerundet. Metasternum in der Mitte weitläufig aber stets deutlich punktirt, der Vorderrand desselben zwischen den Mittelhüften punktirt-gekerbt gerandet. Basis des Abdomens ziemlich dicht punktirt. 2·6—2·9 *mm.* Niederösterreich, Steiermark und muthmasslich in Mitteleuropa weiter verbreitet.

Bernhaueri Ganglb. l. c.

32. Herr Ernst Csiki in Budapest hat in der Zeitschrift „Termeszetrajzi Füzetek" 1901, pag. 489 einen *Otiorrhynchus Fussianus* in lateinischer und ungarischer Sprache aber sehr dürftig beschrieben und die Beschreibung mit einer Zeichnung der ♀-Hinterbeine der neuen Art, des *O. Riessi* Fuss und des *longiventris* Küst. geziert. Nach dieser Zeichnung besitzt *longiventris*, dessen Schenkel bekanntlich lang und scharf gezähnt sind, einfache ungezähnte Schenkel, das Hinterbein des *Riessi* ♀ ist ganz falsch und jenes der angeblich neuen Art dem des wirklichen *Riessi* ♀, welches sehr spitz gezähnte Schenkel besitzt, äusserst ähnlich dargestellt. Die neue Art soll den beiden genannten Arten zunächst verwandt sein, ohne dass der diesbezüglich in erster Linie massgebenden Hinterschienen-Auszeichnung des ♂, von dem überhaupt nicht die Rede ist, Erwähnung gethan wird. Die dürftige lateinische Diagnose passt auf wenigstens 5–6 Arten, so dass die Art nach dieser unmöglich wiedererkannt werden kann. Ob dies nach der mir unverständlichen ungarischen Beschreibung möglich ist, kann ich nicht beurtheilen.

33. *Sitones sulcifrons* **Deubeli.** Augen stark, fast halbkugelig gewölbt, viel breiter als der Scheitel im Gegensatze zu den flachen die Scheitelbreite nicht überragenden Augen der Stammform. Rüssel etwas kürzer als bei dieser, sonst aber von ihr nicht wesentlich verschieden. Von Herrn F. Deubel an vielen Orten des südlichen Siebenbürgen gesammelt, von mir in dem von Herrn A. Zoppa erhaltenen

*) Mit *Deubeli* äusserst nahe verwandt ist *S. macularis* Reitt. aus Transbaikalien, welche sich von ersterer nur durch etwas stärkere Punktirung der Oberseite und gekerbten Mesosternalvorderrand unterscheidet.

vom Maros-Ufer bei Varhegy stammenden Gesiebe aufgefunden und jedenfalls im Osten weiter verbreitet. Obwohl ich in grösseren Serien beider Formen keine Uebergangsstücke in der Augenwölbung finde, bin ich doch geneigt, die *Deubeli*-Form nicht für eine eigene Art sondern nur für eine geographische Rasse des *sulcifrons* zu halten, da die Augenwölbung bei mehreren Sitones-Arten (*lateralis* Schönh. u. var. *suturalis* Steph., *griseus* F. u. a.) veränderlich ist und ceteris paribus nicht mehr als Artmerkmal angesehen werden kann. Die Angabe Stierlins (Schweiz. Mitth., Bd. VII., pag. 134), dass die Augen bei *sulcifrons* „wenig vorragend" sind, ist richtig; dieselben sind etwa wie bei *humeralis*. Aus dem Umstande, dass Herr Custos Apfelbeck diese Angabe für unrichtig erklärt (Wiss. Mitth. a. Bosn. u. Herz., Bd. VI., pag. 812) und den *sulcifrons* mit prominenten Augen aus Bosnien, Herzegowina und Serbien anführt, wäre der Schluss zulässig, dass in diesem Gebiete, aus dem mir kein *sulcifrons*-Material vorliegt, nur die *Deubeli*-Form vorkommt.

34. *Coccidula scutellata* nov. var. **aethiops.** Von der mit ihr an derselben Localität vorkommenden Stammform durch die Färbung verschieden. Bis auf den dunkel rothbraunen Kopf ist die ganze Ober- und Unterseite einfärbig tiefschwarz. Die Schenkel sind mehr weniger angedunkelt. Traú (Dalmatien) In der Sammlung des Herrn Sekretär J. Peyer.

Coleopterologische Notizen.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

602. Von *Carabus croaticus* Dej. besitze ich ein reiches Material aus der Umgebung von Žepče im nördlichen Bosnien. Die Exemplare zeichnen sich alle aus durch schlanke Körperform, einen schmalen Thorax, der beim ♂ so lang ist als breit, beim ♀ wenig breiter als lang. Die Sculptur der Decken stimmt mit der Varietät *Schmidti* Apfelb. überein, ist sehr grob und ungleich und die Oberseite lebhafter grau gefärbt; die Flügeldecken sind oft grün mit heller grünem oder blauem Rande. Ich benenne diese Form: **zepcensis.**

Die Varietäten des *C. croaticus* sind bis jetzt folgende:

a) Halsschild schmal, Decken-Sculptur grob. *zepcensis* m.

b) Halsschild quer, Sculptur der Decken sehr grob.

1. Dunkle blauschwarze Form aus Krain, Nord-Croatien, Nord-Bosnien. *Schmidti* Apfelb.
2. Sehr gedrungene Form mit breitem Thorax und grünen Flügeldecken aus Süd-Bosnien. *bosnicus* Apfelb.
3. Kleine Stücke mit regelmässiger Sculptur der Flügeldecken aus Krain: *carniolicus* Geh.

c) Halsschild quer, Sculptur der Flügeldecken verhältnissmässig fein aus Croatien und Herzegowina: Stammform.

603. Herr F. Kubik beschrieb in der Insectenbörse 1901, Nr. 37, pag. 291 eine Varietät (*v. vindobonensis*) vom *C. auronitens* F., den er nur durch seine Grösse von der Stammform unterscheidet, und sie eine Mastform nennt. Ob diese Angaben als eine Beschreibung gelten können, möchte ich bezweifeln. Ich finde indess auch, dass die ♂ viel kleiner sind und meist in der Grösse normalen Stücken gleichkommen. Der Entdecker und Sammler dieser Form, Herr Dr. Fr. Sokolař, durch dessen Güte ich mehrere Stücke erhielt, theilt mir aber mit, dass sie nicht nur auf humosem Boden bei Rekawinkel sondern auch auf steinigem Terrain gesammelt wurden; sie kommen auch nicht massenhaft vor, wie der Verfasser schreibt, sondern wurden durch 2 Jahre einzeln zusammengelesen. Dadurch fällt die Hypothese von der Mastform, die als solche nach dem Autor gelten sollte. *C. auronitens*, v. *vindobonensis* unterscheidet sich von der Stammform durch auffällig kurze, gedrungene Körperform, besonders breite ovale, vorn wenig verengte Flügeldecken und den sehr in die Quere gezogen grossen Halsschild. Die Färbung ist die normale: goldgrün mit rothgoldenem Thorax; die Zwischenräume der Rippen auf den Flügeln runzelig punktirt.

604. O. Schwarz, Berlin, führt für *Plastocerus angulosus* Germ. in D. 1901. 200 der kein echter *Plastocerus* Lec. ist, den Namen *Cladocerus* ein. Abgesehen davon, dass dieser Name in weiblicher Form mehrfach vergeben ist, hat Freund Schwarz übersehen, dass schon von Heyden lange früher dafür den Namen *Ceroplastus* eingeführt hatte, wie aus dem Catalogus Col. Eur. v. Jahre 1891 zu ersehen ist. Uebrigens habe ich auch schon einen Namen dafür verbrochen, indem ich das sehr abweichende ♀ des *Plastocerus* als *Pseudophillocerus* n. g. *atricolor*, W. 1896, 234 beschrieb.
